

EMPFEHLUNGEN

Mich begeistert Kims Herz für Anbetung und ihre Leidenschaft dafür, dass andere Menschen die Liebe und Erlösung des Vaters ebenfalls erleben. „Mutige Hingabe“ ist ein Buch über wunderbare Wahrheiten und enthält persönliche Geschichten, die eine Ermutigung und Inspiration für alle Leser sein werden.

Kari Jobe

Gott hatte eine große Überraschung und ein Geschenk für die Gemeinde im Sinn, als er die Stimme von Kim Walker-Smith schuf. Sie singt mit einer Leidenschaft und Hingabe wie sonst niemand, den ich kenne. Doch diese Art der Freiheit hat ihren Preis, sie entsteht nicht ohne Anstrengung, Schmerz und Kampf. Danke, Kim, dass du so ehrlich und offen über deine Geschichte sprichst. Ich weiß, dass dieses Buch ein Rettungsanker für sehr viele Menschen auf ihrem Glaubensweg sein wird.

Chris Tomlin

Die meisten Menschen wissen über Kim Walker-Smith nur das, was sie erlebt haben, wenn sie auf einer CD oder auf der Bühne die Anbetung leitet. Unzählige Menschen wurden von ihrer Stimme und der Salbung auf ihrem Leben berührt. Doch das, was die meisten nicht kennen, ist die Frau hinter der Stimme – die Tochter, Mutter, Ehefrau, Freundin, Predigerin und Leiterin, die ich seit ihrem achtzehnten Lebensjahr kennen darf. Was mich am meisten an ihr beeindruckt hat, ist nicht ihre Gabe, sondern ihre Bereitschaft und ihr Hunger nach Wachstum, wodurch sie immer wieder zulässt, dass Gott ihr Leben formen darf. Hautnah und persönlich durfte ich ihren Weg mit Jesus abseits der Bühne beobachten. Über Berge und durch Täler, in schweren und in guten Zeiten hat sie sich Gott immer wieder vollkommen hingeeben. In ihrem Buch „Mutige Hingabe“ lädt Kim uns auf dieselbe Reise ein, auf der wir die Liebe eines Vaters, der uns niemals verlassen oder versäumen wird, auf innige Weise kennenlernen werden und der uns aufruft, ihm vollkommen zu vertrauen. Mit ungeschminkter Ehrlichkeit und Verletzlichkeit inspiriert uns Kim dazu, eine Freiheit zu erleben, die nur durch Hingabe an einen Vater entsteht, der alles für uns gegeben hat.

Banning Liebscher, Gründer von Jesus Culture

„Mutige Hingabe“ ist eine majestätische Erzählung über die unvergleichliche Kraft der Liebe Gottes. Kim Walker-Smith macht sich verletzlich und öffnet vor uns die Szenen ihres Lebens. Sie erlaubt uns, in die Erfahrungen einzutauchen, die dazu geführt haben, dass sie die Herrlichkeit der Hingabe gegenüber einem guten Gott verstanden hat. Lies das Buch und erkenne, dass Gottes alles verzehrende Liebe auf dich wartet.

Lisa Bevere, New York Times-Bestseller-Autorin

Kim Walker-Smiths Buch gewährt uns einen Blick auf Gottes Werk in ihrem Leben. Für alle, die ihre Gaben entdecken, Heilung ihres Herzens finden und anderen dienen wollen, ist dieses wunderbare Buch eine großartige Ressource.

Max Lucado, Pastor und Bestseller-Autor

MUTIGE *HINGABE*

LASS ZU, DASS GOTTES LIEBE
deine Geschichte neu schreibt

KIM WALKER-SMITH

IMPRESSUM

Englischer Originaltitel: Brave Surrender

© Copyright (USA) 2019 Kim Walker-Smith

Veröffentlicht durch: Zondervan, 3900 Sparks Dr. SE,
Grand Rapids, Michigan 49546

Deutsche Ausgabe:

© 2020 Grain-Press Verlag GmbH

Marienburger Str. 3

71665 Vaihingen/Enz

eMail: verlag@grain-press.de

Internet: www.grain-press.de

Übersetzung aus dem Englischen: Petra Trischler

Satz: Grain-Press

Cover: Grain-Press, Adaption der Originalvorlage.

Druck: CPI Germany 25917 Leck

Bibelzitate sind, falls nicht anders angegeben, der Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten, entnommen.

Die Bibelzitate wurden der Deutschen Rechtschreibform angepasst.

ISBN Nr.: 9783947454655

Best. Nr. 3598565

INHALTSVERZEICHNIS

1. Er liebt uns	11
2. Zerbrochene Sicherheit	35
3. Frommes Mädchen - unterbrochen	55
4. Wiedergeboren.....	69
5. Neue Augen.....	93
6. Mein erster Anbetungslehrer.....	133
7. Beständiges Vertrauen	153
8. Feuerwerk.....	177
9. Seine Gerechtigkeit	189
10. Die zermürbende Auseinandersetzung mit Angst...	213
11. Liebe treibt die Angst aus.....	247
Danksagungen	259

Kapitel 1 | ER LIEBT UNS

Es war an einem Freitagabend im Juli 2006 – der erste Abend unserer jährlichen „Jesus Culture“-Konferenz. Ich stand hinter der Bühne und spähte zwischen dem dicken Vorhang hindurch zu den Leuten, die den Zuschauer-raum füllten. Ein Gefühl der nervösen Erwartung pulsierte durch meinen Körper.

Unser Team – die Anbetungsleiter Chris Quilala, Melissa How und ich sowie unsere Band – stand kurz davor, unser zweites Live-Album „We Cry Out“ aufzunehmen. Dieses Mal wollten wir es auch auf Video festhalten. Nach dem Erfolg unseres ersten Albums „Everything“ konnten wir es kaum erwarten, was wohl dieses Album bewirken würde.

Als wir „Everything“ herausbrachten, hatte keiner von uns die Absicht gehabt, eine Band zu gründen oder mehrere Alben aufzunehmen. Unser einziges Ziel war gewesen, den Jugendlichen etwas zu geben, das sie von unseren Konferenzen mit nach Hause nehmen konnten. Das Album sollte ihnen helfen, einen Lebensstil der Anbetung

aufrechtzuerhalten. Aus den Berichten der Jugendleiter wussten wir, dass die Kids auf unseren Konferenzen eine großartige Zeit hatten und in der Anbetung Jesus begegneten. Die Jugendlichen erzählten ihren Pastoren ganz begeistert, wie sie Gottes Gegenwart und Liebe erlebt hatten, und wir konnten diese Auswirkungen auch immer wieder an ihrer lauten und körperbetonten Anbetung sehen. Doch wenn sie dann wieder zu Hause waren, hatten sie offensichtlich Mühe damit, diese Verbindung aufrechtzuerhalten. Wenn sie dann auf die nächste Konferenz kamen, mussten wir ihnen helfen, diese Ebene wieder zu erreichen. Die erste Session war normalerweise ziemlich ereignislos – die Jugendlichen standen herum und starrten uns an, als ob sie nicht wüssten, was sie mit sich selbst anfangen sollten. Man hatte das Gefühl, dass es jede Menge Ablenkung im Raum gab, und ihre Gesichter und ihre Körpersprache signalisierten deutlich, dass sie nicht besonders begeistert von der Anbetung waren.

Als Team wussten wir aus unserer eigenen Beziehung mit Jesus, dass das Leben (der Stress, die Arbeit, die Schule, usw.) manchmal unsere ganze Aufmerksamkeit erfordert. Unsere Verbindung zu Jesus ist keine einmalige Sache; es ist etwas, wofür wir kämpfen und das wir nähren müssen. In diesen Momenten der Anbetung auf den Konferenzen erlebten die Teenies die Intimität mit Jesus und wir dachten, es wäre fantastisch, wenn sie von dieser Anbetungszeit eine Aufnahme mit nach Hause nehmen könnten, die ihnen dabei hilft, ihren Hunger zu schüren.

Tatsächlich ist genau das passiert! „Everything“ wurde ein riesiger Erfolg – im Hinblick auf die Verkaufszahlen, aber auch und viel wichtiger, weil es die Hingabe der Kids an den Herrn anheizte. Wir hörten unzählige Zeugnisse von Jugendlichen, die darüber berichteten, wie diese Momente auf dem Album sie in eine neue Begegnung mit Jesus hineinführten. Sie entfachten ihre Leidenschaft von Neuem und motivierten sie, Jesus zu folgen.

Eltern mailten uns und berichteten, dass ihre Teenager Zeit im Gebet verbringen würden und Jesus in ihren Schlafzimmern anbeteten. Sie erzählten uns, dass ihre Kinder darauf bestanden hätten, die CD bei jeder Fahrt im Auto anzuhören. Sie wollten unbedingt über Jesus sprechen und gingen begeistert in die Gemeinde.

Als wir an diesem Tag an der Halle ankamen, in der die „Jesus Culture“-Konferenz stattfinden sollte, waren wir überrascht, dass die Kids bereits draußen gemeinsam anbeteten, während sie in der Schlange darauf warteten, in das Gebäude gelassen zu werden. Kurz bevor die erste Session starten sollte, rannten sie nach vorne, drängten sich um die Bühne und jubelten laut, noch bevor das erste Lied begonnen hatte.

Als ich dort hinter der Bühne wartete, konnte ich bereits spüren, dass der Hunger nach Anbetung im Raum sehr viel größer war, als wir es bei den vergangenen Konferenzen erlebt hatten. Es war offensichtlich, dass diese Kids in der Anbetung nicht von vorne anfangen mussten; sie waren bereit, tiefer als jemals zuvor zu gehen! Ich

konnte es kaum erwarten, zu erleben, wohin Gott uns führen würde und welche Momente der Begegnung wir für immer festhalten würden. Ich war davon überzeugt, dass „We Cry Out“ nur noch kraftvoller sein konnte und noch mehr Frucht bringen würde, als wir es bisher erlebt hatten.

Schmalzig und feucht

Allerdings gab es ein Lied, das mich ein bisschen nervös machte. Es war kein typisches Lobpreislied – es war sehr wortreich und enthielt einen Satz, bei dem unser Team nicht sicher war, ob ihn die Kids richtig verstehen würden: Der Himmel begegnet der Erde mit einem schmalzigen, feuchten Kuss.

Das erste Mal hatte ich „How He Loves“ bei einer Gemeindeveranstaltung in Fort Mill, South Carolina gehört. Ich war gerade erst von Redding, Kalifornien, nach Charlotte in North Carolina gezogen, das ganz in der Nähe von Fort Mill liegt. Einige Monate zuvor hatte ich das Gefühl gehabt, in meiner Beziehung mit Gott festzustecken. Ein paar Freunde hatten mir erzählt, dass Gott dort am Wirken ist. Also bin ich hingezogen, in der Hoffnung, dass etwas Neues in mir zum Leben erweckt werden würde. „How He Loves“ führte mich in eine Begegnung mit dem Herrn hinein, die eine neue Leidenschaft in meinem Herzen entzündete.

Mein Freund John Mark McMillan hatte das Lied nach dem tragischen Tod eines Freundes geschrieben.

Während er es sang, begann ich die überwältigende Liebe zu spüren, die Jesus für mich hatte. Es war nicht das erste Mal, dass ich diese Liebe so stark empfand, doch als ich in diesem Raum voller fremder Menschen stand, wurden die Worte des Liedes mit einer unglaublichen Intensität in mir lebendig. Zugegeben, es war am Anfang ein wenig seltsam, zu singen: „Der Himmel begegnet der Erde mit einem schmalzigen, feuchten Kuss.“, doch als die Worte meinen Mund verließen, erkannte ich die Wahrheit in diesem Satz.

Wenn der Himmel auftaucht, wenn Jesus in mein Leben eingreift und wenn ich Gott begegne, kann das chaotisch, leidenschaftlich und überwältigend sein. Nicht im negativen Sinn, sondern auf eine Weise, die mich dazu bringt zu sagen: „Ich gebe mich deiner Liebe vollkommen hin, Gott. Ich kämpfe nicht mehr um die Kontrolle und ich vertraue dir in jeglicher Hinsicht.“ Und wenn Jesus auftaucht, bedeckt er alles, genau wie ein schmalziger, feuchter Kuss.

Ich spürte in meinem tiefsten Innersten, dass Jesus mich liebt – unabhängig von all den Fehlern, die ich gemacht hatte, unabhängig von meiner Vergangenheit oder von Dingen, die irgendjemand über mich sagte. Er liebt mich. Ich schluchzte während des ganzen Liedes. Es fühlte sich an, als ob ein Flächenbrand in meinem Herzen lodern würde. Dann wurde ich plötzlich von einem brennenden Gedanken überwältigt: Jeder muss dieser Liebe begegnen! Jeder muss diese Liebe kennen!

Ich wollte es von den Berggipfeln herabrufen. „Ist das nicht die Frage, die jeder stellt?“, dachte ich bei mir. „Bin ich geliebt? Liebt Gott mich wirklich?“ Ich fühlte mich wie das Mädchen im Klassenzimmer, das die Hand hebt und ruft: „Ooohh, nehmen Sie mich, nehmen Sie mich dran! Ich kenne die Antwort!“ Ich wollte einen Weg finden, um dies allen mitzuteilen.

Als ich wieder zurück in Redding, Kalifornien, war und die Band mich fragte, welche Lieder ich gerne auf unserem zweiten Album singen wollte, wusste ich sofort, dass ich „How He Loves“ wählen würde. Es brauchte ein wenig Überzeugungsarbeit, doch am Ende konnte ich sie dafür gewinnen. Jetzt mussten wir nur noch unser Publikum gewinnen...

Ich wusste nur eines: Wenn sie das erleben würden, was ich durch dieses Lied erlebt hatte, würden sie es genauso sehr lieben wie ich. Aus diesem Grund wollte ich unbedingt, dass meine Version von „How He Loves“ einfach fantastisch wird. Ich wollte, dass jeder im Raum die Liebe erlebt, die wie ein schmalziger, feuchter Kuss ist, der alles bedeckt, unsere Herzen zum Schmelzen bringt und uns in völlige Hingabe hineinführt.

An diesem Freitagabend auf der Konferenz gab uns Banning Liebscher, der Leiter von Jesus Culture, schließlich durch ein Nicken das Startzeichen – es war Zeit zu beginnen. Ich holte noch einmal tief Luft, trat hinter dem Vorhang hervor und ging auf die Bühne.

Als die Band mit dem ersten Lied begann, spürte ich, wie meine Nervosität wich und mich die Behaglichkeit, Vertrautheit und pure Freude erfüllte, dass ich das tun konnte, wofür ich geschaffen war. Ich liebe es, Jesus anzubeten. Ich kann die Freude nicht beschreiben, die ich empfinde, wenn ich spüre, wie sich seine Gegenwart im Raum bewegt.

Wie immer, wenn ich singe, konzentrierte ich mich intensiv auf jedes einzelne Wort. Ich spürte, dass ich von der Wahrheit eines jeden Wortes überzeugt war. Ich konnte wahrnehmen, wie uns diese Proklamationen immer tiefer in Gottes Gegenwart hineinzogen. Vor mir sah ich ein Meer von Gesichtern, die zum Himmel aufblickten, während Tränen über ihre Wangen flossen und sich ihre Arme nach oben streckten. Ich hörte, wie eine Armee von Stimmen aus voller Kehle sang. Als ich an diesem Abend über die Menge blickte, wusste ich mit absoluter Gewissheit, dass diese Menschen nie mehr dieselben sein würden, wenn sie diesen Raum verließen. Gleichzeitig begann mein Herz voller Hoffnung und Erwartung zu pochen, dass der Herr dabei war, etwas Neues zu tun.

„How He Loves“ war das letzte Lied in unserem Set und als wir schließlich an diesem Punkt angelangt waren, konnte ich spüren, wie sich die Atmosphäre im Raum veränderte. Die Gegenwart des Heiligen Geistes wurde so spürbar wie die Nase in meinem Gesicht. Ich konnte spüren, wie seine Liebe den Raum wie eine schwere, warme Decke erfüllte.

Genau in diesem Moment geschah etwas Kraftvolles und ich begann, um Worte zu ringen, die das beschreiben konnten. Es war, als ob Gott in diesem kostbaren Moment beschlossen hätte, jede Lüge niederzureißen, die behauptet, dass er uns nicht lieben könnte. Lügen, die sagen: „Du bist ein Fehler. Wie sollte irgendjemand einen Fehler lieben können?“ Lügen, die dich davon überzeugen wollen, dass du zu viel Chaos in deinem Leben angerichtet hast, als dass Jesus dich jemals lieben könnte, und die sagen, dass du keine Vergebung verdienst.

Diese Lügen und viele weitere wurden von der Liebe Gottes niedergerissen. Jede Zeile des Liedes glich einem Vorschlaghammer, der gegen eine Wand donnerte. Als wir sangen: „Er liebt uns, oh ja, er liebt uns“, wurde der Einfluss von Scham gebrochen; die Angst wurde in einem Meer der Gnade ertränkt und schließlich glaubten wir die Wahrheit, die schon immer gegolten hat: Er liebt uns!

Die gesamte Atmosphäre im Raum hatte sich verändert. Wo es sich vorher angefühlt hatte, als würden wir gegen eine Wand singen, ging es jetzt ganz leicht, als würden wir einen Hügel hinunterlaufen. Ich konnte die Leute problemlos dabei anleiten, den Refrain zu singen, weil alle Stimmen die Worte laut herausschrien. Die kleinen Härchen auf meinen Armen richteten sich auf, als ich das kribbelnde Gefühl hatte, dass gerade etwas passierte – etwas, das außerhalb meiner natürlichen Fähigkeiten lag und das ich nicht produzieren konnte.

Dies ist der Moment in einer Anbetungszeit, für den ich lebe. Ich bin dann nicht länger eine Leiterin, sondern nur noch eine Schwester und Tochter, die die Gegenwart ihres Vaters mit den Menschen um sich herum genießt. Ich spürte, wie mein ganzer Körper zur Ruhe kam und sich hingab, während Jesus in den Raum trat und das tat, was nur er tun konnte. Dies ist der Moment, in dem es nicht mehr um ein Lied oder einen Plan oder einen Ablauf geht. Es geht einfach nur noch um Jesus, der sein Volk berührt.

Nach ein paar Minuten ließ die Intensität nach. Ich wollte das, was gerade im Raum passierte, unbedingt in Worte fassen. Es war so wichtig, dass keine einzige Person diese Freiheit verpasste, die Gott ihnen anbot. Ich rang nach Worten, Noten, einer Melodie, einem Satz – irgendetwas, das diese Begegnung erklären konnte. Und das, was dann aus mir herauskam, war ein verschwommenes... Etwas. Die Sätze, die aus meinem Mund purzelten, hörten sich in meinen Ohren zusammenhanglos und unbeholfen an:

Und genau jetzt, wenn du der Liebe Gottes noch nicht begegnet bist – und das würdest du WISSEN, denn dann bist du nie wieder derselbe... du wärest nie WIEDER derselbe! – Und wenn du, wenn du der Liebe Gottes genau jetzt begegnen willst, dann WAPPNE dich besser! Denn er steht kurz davor, in diesen Raum HEREINZUBRECHEN! Und WIR WERDEN DER LIEBE GOTTES BEGEGNEN!

Ich konnte spüren, wie Hitze durch meine Wangen schoss, als ich meine Rede beendet hatte, doch es gab absolut nichts, was ich tun konnte, außer vorwärts zu preschen und das Lied zu beenden. Als Banning auf die Bühne kam, um zu beten und unsere Anbetungszeit zu beenden, spürte ich, wie sich Enttäuschung und Frustration in mir breit machten. Nach Bannings „Amen“ schlich ich von der Bühne und spürte, wie mir Tränen in die Augen stiegen. Mein Kopf war ein Wirrwarr aus beschämten Gedanken: Oh Kim, du hast das vermässelt. Du hast den Moment ruiniert und dich wie ein linkischer Trottel angehört. Wenn man schon von schmalzig und feucht redet – das war mehr als schmalzig. Wahrscheinlich hast du auch noch falsch gesungen. Alle werden enttäuscht sein.

Dann erinnerte ich mich an das Schlimmste von allem: Es war alles auf Band.

Während ich mir die Augen wischte, hielt ich verzweifelt Ausschau nach Banning. Ich entdeckte ihn und eilte zu ihm hinüber, weil ich voller Verzweiflung das Desaster verhindern wollte, das ich mir ausmalte.

„Hey...“, begann ich.

„Das war überwältigend!“, unterbrach mich Banning.

„Äh, danke“, sagte ich. „Hey, können wir bitte die Stelle herausschneiden, als ich bei „How He Loves“ gesprochen habe? Es fühlte sich einfach schrecklich an. Ich bin über die Worte gestolpert und bin mir sicher, dass es nicht besonders gut ´rübergekommen ist.“

Banning lachte. Es war das Lachen eines Vaters, der sein Kind anlacht, weil er denkt, dass es wirklich süß ist. „Nein, das war so gut!“, beharrte er. „Das war mein Lieblingsteil – er war so kraftvoll!“

Das war ganz und gar nicht das, was ich hören wollte. „Banning, bitte!“, sagte ich, während ich versuchte, nicht komplett auszurasen. „Wenn dir irgendetwas an mir liegt, dann lass das nicht auf der Aufnahme! Ich meine es ernst! Es war so... so schlecht! Ich denke, die Leute haben nicht einmal mitgesungen oder einen Bezug zu dem Lied gehabt!“

Nichts, was ich sagte, konnte das Grinsen auf Bannings Gesicht auch nur ein Stück weit verdrängen. Er bestand darauf, dass mein peinlicher Moment der beste Teil des gesamten Abends gewesen sei und dass all die Peinlichkeit nur in meinem Kopf stattgefunden hatte. Doch auch meine Meinung wurde durch nichts, was er sagte, verändert. Seine Beteuerungen überzeugten mich lediglich davon, dass er tatsächlich wie ein Papa handelte, denn nur ein Papa konnte denken, dass so eine Performance gut gewesen sei. Nur ein Papa kann sich das Gekritzel auf einem Stück Papier anschauen und zu dir sagen, dass es ein wunderschönes Selbstporträt ist, das er sich an den Kühlschrank hängen wird.

Ich ging weg und grübelte darüber nach, wie ich Banning davon überzeugen konnte, mein Leben nicht zu ruinieren, indem er dies in der Endfassung des Videos ließ.

Der YouTube-Effekt

Am Ende gelang es mir trotz zahlreicher und immer verzweifelteren Versuchen nicht, Banning davon zu überzeugen, diesen Moment aus dem Album zu löschen. An dem Tag, als „We Cry Out“ veröffentlicht wurde, fühlte ich mich unglaublich verwundbar, ausgeliefert und verletztlich. Ich hatte das Gefühl, als ob ich mich selbst beim Tagebuchlesen gefilmt und die Aufnahme dann in die gesamte Welt hinausposaunt hätte. Ich machte mich auf Sticheleien, Kritik und Spott gefasst, denn das würde meiner Meinung nach mit Sicherheit kommen.

Und tatsächlich häuften sich die Reaktionen auf das Lied im Laufe der nächsten Tage. Doch es waren nicht die Reaktionen, die ich erwartet hatte.

Ich erinnere mich daran, wie ich ein paar Wochen nach der Veröffentlichung des Albums in einem Café saß und plötzlich hörte, wie jemand aus der anderen Ecke laut „Kiiiiiiii!“ rief. Überrascht wandte ich mich um und sah meine Freundin Sarah auf mich zurennen, die offensichtlich vor Begeisterung fast platzte. „Ich kann nicht aufhören, euer neues Album anzuhören!“, rief sie mit funkelnden Augen. „Ich habe die Liebe Gottes noch nie so gespürt, wie wenn ich mir „How He Loves“ anhöre. Es läuft bei mir seit Tagen in der Endlosschleife!“

Andere Freunde entdeckten mich nach dem Gottesdienst und beschrieben mir mit einer ähnlichen Intensität den Effekt, den das Album auf sie hatte. Eine Person nach

der anderen sagte, dass sie Gottes greifbare Liebe, die den Raum erfüllte und sie bis ins Mark erschütterte, deutlich spüren konnten. Einige hatten tagelang geweint, weil Gott sie von Scham befreit hatte. Sie erlebten Freiheit, als alte Denkmuster sich plötzlich veränderten und negative Gedanken und Lügen durch Wahrheit, Liebe, Freude und Friede ersetzt wurden. Wo eine Schwere oder Last sie niedergedrückt hatte, spürten sie nun Leichtigkeit und ein tieferes Vertrauen in Jesus.

Schon bald hielten mich Menschen in der Gemeinde an, um mir dasselbe mitzuteilen. Ihre Stimmen waren voller Leidenschaft, während sie die Liebe beschrieben, die sie erlebt hatten. Die meisten fügten hinzu, dass die Stelle, an der ich gesprochen hatte, für sie besonders kraftvoll war.

Ich war nach wie vor verblüfft darüber, dass all die Zeugnisse ausgerechnet durch diesen verrückten Moment entstanden sein sollen. Ja, ich war froh, dass die Menschen Gottes Liebe erlebten – das war genau das, was ich erhofft und wofür ich gebetet hatte. Doch egal wie oft ich über diesen Moment auf dem Album auch nachdachte (oder noch schlimmer, ihn anhörte), ich spürte nichts anderes als Peinlichkeit und die Hoffnung, dass die Menschen dieses Lied bald wieder aus ihren Playlisten löschen würden.

Nichts hätte mich auf das vorbereiten können, was als Nächstes geschah.

Ein oder zwei Monate nach der Veröffentlichung von „We Cry Out“ rief mich mein jüngerer Bruder Matt an, der damals um die fünfzehn Jahre alt gewesen war. „Kim“, sagte er begeistert, „du bist auf YouTube!“

„Was ist YouTube?“, fragte ich verwirrt.

Er erklärte mir, dass ich ins Internet gehen sollte, und dann führte er mich zu einer Webseite, auf der das Video von „How He Loves“ war. Mir rutschte das Herz in die Hose und ich wurde erneut von Scham überflutet. UNMÖGLICH. Dieser verletzliche Moment von mir schwirrte durch den Cyberspace, sodass ihn die ganze Welt sehen konnte? Ich war plötzlich von dem dringenden Bedürfnis besessen, auf mysteriöse Weise vom Erdboden zu verschwinden.

Dann sah ich die Zahl, die unter dem Video stand: 20.347.

„Matt“, rief ich durchs Telefon, „was bedeutet diese Zahl unter dem Video?“

„Das ist die Anzahl der Aufrufe, die dieses Video gehabt hat.“

Das bringt mich um, dachte ich. Ich bin tot. Ich muss meinen Namen ändern.

Diese Zahl raste durch meinen Kopf. Ich legte den Hörer auf und rief sofort Banning an.

„Banning“, rief ich. „Ich sterbe!“

„Was ist los?“

„Hast du gewusst, dass jemand ‚How He Loves‘ in dieses Ding namens YouTube gestellt hat und dass es bereits mehr als zwanzigtausend Mal angeschaut wurde?“ Meine Stimme steigerte sich zu einem Kreischen.

„Ja!“, rief Banning begeistert aus. „Ist das nicht genial?“

Ich war sprachlos. Ich konnte nur noch denken, dass ich offensichtlich in einer Art Parallelwelt lebte, in der mein schlimmster Albtraum nicht nur Realität geworden war, sondern nun auch im Internet veröffentlicht wurde. Als ich gerade die Kosten für eine neue Identität in meinem Kopf überschlug, hörte ich Banning sagen: „Wir arbeiten daran, dass das Video aus dem Netz genommen wird. Aber dann werden wir es sofort wieder veröffentlichen, damit es legal ist.“

Oh, großartig, dachte ich. So wie er es nun schon x-mal getan hatte, versuchte Banning auch dieses Mal, mich zu beruhigen und mir zu versichern, dass das Video ein kraftvoller Moment sei und dass Gott damit etwas Spektakuläres vorhat. Doch trotz des positiven Feedbacks, das wir bis dato erhalten hatten, war ich sicher, dass Banning viel zu optimistisch war.

Ich fuhr an diesem Tag von der Arbeit nach Hause, ging direkt in mein Zimmer und legte mich auf mein Bett. Mein Herz klopfte und die Tränen brannten in meinen Augen. Ich konnte einfach nicht glauben, was passiert war. Tausende Menschen hatten mich in einem Moment gesehen, den ich so gerne aus der Geschichte ausgelöscht hätte. Viele hatten diesen Moment immer und immer

wieder angeschaut. Anstatt von der Bildfläche zu verschwinden, stand „How He Loves“ kurz vor einer massiven Verbreitung – und genauso war es auch. Das bedeutete, dass ich mich entweder einer Schande von epischem Ausmaß stellen musste – oder...

Oder Gott einen Plan hatte.

Ich spürte, wie mich die sanfte Gegenwart von Jesus umhüllte, während ich dort auf meinem Bett lag. Ich konnte die Liebe meines Vaters spüren – eine Liebe, die ich im Laufe der Zeit sehr gut kennengelernt hatte. Sie erfüllte mein Inneres und bewirkte, dass meine stürmischen Gefühle zur Ruhe kamen.

Nach einigen Augenblicken, in denen ich einfach seine Liebe und seinen Frieden in mich aufnahm, spürte ich, wie der Heilige Geist mir ganz sanft erklärte, wie ich in diese Situation gekommen war. Zuerst erinnerte er mich an ein Gebet, das ich viele Male gebetet hatte. Ich hatte es schon vor langer Zeit gebetet, lange bevor ich John Marks wunderschönes Lied gehört hatte. Ich hatte es voller Verzweiflung gebetet: Gott, hilf mir, so zu lieben, wie du liebst.

Dieses Gebet war vor etlichen Jahren auf einer Reise der inneren Heilung geboren worden. Wie du in den folgenden Kapiteln erfahren wirst, hatten mich die Dinge, die ich in meiner Kindheit erlebte, zu einer Frau mit vielen Wunden, Narben und Schmerzen gemacht, die voller Zorn, Angst, Hass und Sorgen war. Schließlich hatte ich durch Gottes permanentes Werben einen Punkt in mei-

nem Leben erreicht, an dem ich verzweifelt genug war, um frei sein zu wollen. Ich war zu der Überzeugung gelangt, dass ich seine Liebe auf eine radikale Weise kennenlernen und mein Leben durch seine Augen sehen musste. Nur dann würde ich in der Lage sein, meine Vergangenheit und diejenigen, die mir Schmerzen zugefügt hatten, durch die Brille dieser Liebe zu sehen. Natürlich war das auch der Weg, wie ich ihnen vergeben konnte. Nur so konnte ich lernen, sie zu lieben und auch mich selbst zu lieben, denn „wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat“ (1. Joh 4,19).

Und tatsächlich stellte sich dies als wahr heraus. Gott ist mir mit seiner Liebe in mehreren tiefgreifenden Heilungserlebnissen begegnet, die mich grundlegend verändert hatten. Nach all diesen Erfahrungen wollte ich unbedingt in dieser Liebe leben und sie auch mit anderen teilen. Mein tägliches Gebet wurde: „Gott, hilf mir, so zu lieben, wie du liebst.“ Seine Gegenwart wurde die Luft, die ich atmete. Ich konnte seinen Herzschlag für die Menschen auf eine Weise spüren, wie ich es nie zuvor erlebt hatte. Ich konnte das Herz eines Vaters spüren, der seinen verlorenen Sohn ruft, damit er nach Hause kommt. Ich konnte das Herz einer Mutter spüren, eine Liebe, die ihr Kind niemals aufgibt und immer an das Beste glaubt. Ich konnte das Herz eines Bruders spüren, der schwört: „Egal was passiert, ich werde dich nicht verlassen.“

Es war diese Liebe, die ich gespürt hatte, als ich zum ersten Mal „How He Loves“ hörte. Bei diesem Ereignis ging es nicht nur darum, dass ich Liebe von Jesus empfang;

ich wurde dabei gleichzeitig auch von der Sehnsucht erfüllt, anderen dabei zu helfen, diese Liebe zu empfangen. Das war der Grund, warum ich gesagt hatte: „Nimm mich!“ Und auch wenn meine Version des Liedes nicht so geworden ist, wie ich mir das vorgestellt hatte, musste ich zugeben, dass das Ergebnis genau das war, was ich erreichen wollte. Die Menschen empfingen Gottes Liebe.

Der Friede in mir nahm zu, während ich auf meinem Bett lag und endlich begriff, dass Gott die ganze Zeit über einen Plan gehabt hatte. Dieser Plan hatte schon vor der Aufnahme begonnen, bevor ich das Lied gehört hatte, vor meiner Heilung und sogar vor dem Tag, an dem das Lied geschrieben wurde. Es ging nicht um mich. Es spielte keine Rolle, ob ich mich schämte oder schlecht fühlte. Es war egal, ob ich mich davor fürchtete, was die Leute denken könnten. Das Einzige, was zählte, war ein Vater, der mehr als alles andere wollte, dass seine Kinder seine Liebe für sie erkennen.

Doch in gewisser Hinsicht ging es auch um mich, stellte ich fest. Dies war eine weitere Gelegenheit, um mich hinzugeben.

Vor meinen heilenden Erfahrungen mit der Liebe Gottes wusste ich bereits, dass ich seine Liebe brauchte und dass seine Liebe mich verwandeln würde. Was ich jedoch nicht wusste, war, dass ich eine der riskantesten, sensibelsten und mutigsten Entscheidungen treffen musste, die ich jemals getroffen hatte, wenn ich mich von Gott lieben lassen wollte – die Entscheidung der Hingabe. Ich musste

zulassen, dass er mich zu seinen Bedingungen liebte, und das hieß, dass ich meine Fragen, Forderungen und Bedürfnisse losließ, die ich permanent an ihn gerichtet hatte. Es würde ein langer Weg sein, der noch vor mir lag.

Nun war ich in einer weiteren Situation angelangt, in der ich mich hingeben musste. Ich musste die Vorstellung und den Wunsch loslassen, dass dieser verletzliche Moment auf der Bühne vorübergehen würde. Ich konnte ihn nicht begraben oder zurückgehen und ihn in etwas Aufpoliertes und Sprachgewandtes verwandeln. Ich musste ihn so lassen, wie er war, und zulassen, dass Gott ihn auf die Weise benutzte, wie er es wollte.

Mutig genug zur Hingabe

In den vergangenen zehn Jahren musste ich dem Herrn diesen Moment immer wieder hingeben. Ich weiß, es ist wahrscheinlich für alle außer mir selbst überraschend, doch bis heute gibt es immer noch Zeiten, in denen ich wünschte, ich hätte Banning davon überzeugen können den Live-Track von „How He Loves“ durch eine perfekt produzierte Studio-Version zu ersetzen, in der niemand spricht. Dann hätten wir das Video komplett aus „We Cry Out“ herausnehmen können.

Das hätte mir Erfahrungen erspart, auf die ich gerne verzichtet hätte – zum Beispiel zitierten Fahrer bei Events meine gesamte Rede aus dem Lied, während sie mich zu einer Konzerthalle fuhren, oder dass ich unfreiwillig mitanhören musste, wie wildfremde Leute im

Supermarkt wiederholten, was ich gesagt hatte, inklusive meiner Handbewegungen.

Doch gleichzeitig bin ich mir auch vollkommen darüber im Klaren, dass diese Aufnahme der Katalysator war, den Gott benutzt hatte, um mich dahin zu bringen, wo ich heute stehe. Darüber hinaus wurden unzählige Menschen in transformierende Begegnungen mit Jesus hineingeführt. Es ist vielleicht die Aufnahme gewesen, durch die Jesus Culture die wesentliche Publicity erhielt, die uns half, zu der Bewegung zu werden, die wir heute sind.

Heute wurde dieses YouTube-Video¹ bereits mehr als 23 Millionen Mal aufgerufen. Seit zehn Jahren erhalte ich einen kontinuierlichen Strom an E-Mails und Kommentaren in den sozialen Medien von Menschen, die es sich zum ersten Mal angeschaut haben. Sie erzählen mir, wie Jesus ihnen darin seine Liebe gezeigt hat. Es würde ein weiteres Buch füllen, wenn ich all die Geschichten und Zeugnisse darüber aufschreiben würde, was dieser Film auf Youtube für so viele Menschen bedeutet hat. Ich werde hier nur ein paar Geschichten erwähnen.

Eine E-Mail kam von einer Frau, die mir erzählte, dass sie in einer lesbischen Beziehung war. Jemand hatte ihr den Link des Videos gemailt. Nachdem sie es das erste Mal angeschaut hatte, ließ sie es immer wieder laufen. Sie konnte nicht aufhören, über Jesus nachzudenken. In ihrer E-Mail fragte sie mich, ob ich denke, dass Jesus sie tatsächlich so lieben würde, wie ich es singe. Das erschütterte

1 <https://www.youtube.com/watch?v=JoC1ec-IYps>

mich. Ich war glücklich, dass ich die Liebe Gottes mit ihr teilen konnte.

Ich habe unzählige E-Mails von Müttern erhalten, die das Video an ihre Teenager geschickt hatten, die sich vom Herrn abgewandt hatten. Jede Einzelne berichtete davon, wie ihre Kinder irgendwann weinend am Boden lagen und zum ersten Mal die Liebe eines Vaters erlebten.

Die Eltern eines sehr kleinen Jungen, der im Ronald McDonald-Haus in San Francisco lag und mit Krebs kämpfte, schrieben mir, dass „How He Loves“ das Lieblingslied ihres Sohnes sei. Er hatte seine Mama gebeten, das Lied immer wieder abzuspielen. Mein Mann und ich fuhren zu ihm, um ihn zu besuchen. Ich sang das Lied für ihn und konnte dabei beobachten, wie echte Freude und Frieden in seinem Gesicht und im Gesicht seiner Eltern sichtbar wurden. Ein paar Wochen später ging er zu Jesus.

Je mehr ich sah, auf welche Weise Gott dieses Lied benutzte und dass er es immer noch benutzt, um Menschen in eine Begegnung mit seiner Liebe hineinzuführen, desto mehr habe ich seine Perspektive übernommen. Ich weiß heute, dass Gott es nicht trotz meiner ungeschützten, peinlichen Verletzlichkeit gebraucht hat, sondern wegen ihr. Wenn ich meine Schamgefühle zur Seite schiebe und das betrachte, was in diesem Moment tatsächlich geschehen ist, erkenne ich mein wahres Selbst – eine Frau, die durch die Begegnung mit Gottes Liebe radikal transformiert wurde und die dafür lebt, um andere in dieselbe Erfahrung hineinzuführen.

Ich hätte die Art und Weise, wie ich meinen Hunger danach zum Ausdruck brachte, dass Menschen Gottes Liebe erkennen, in diesem Moment durch nichts verstecken, kontrollieren oder perfektionieren können. Das Ganze war ungeschliffen, aber noch wichtiger, es war echt. Und nur weil dies der echte, tiefe Schrei aus meinem Herzen war, konnte er sich mit dem Herzensschrei von all jenen verbinden, die ihn hörten und sofort wussten: „Ja, genau das möchte ich sagen!“ Als diese aufrichtigen Schreie zum Himmel aufstiegen, antwortete uns Jesus aus seinem Herzen heraus.

In diesem peinlichen Moment sagte ich: „Wir werden nie wieder dieselben sein, nachdem wir der Liebe Gottes begegnet sind.“ Es ist ganz normal, dass Christen sagen, dass Jesus sie liebt. Wir lernen das in der Sonntagsschule. Wir singen es in unseren Liedern. Wir lernen Bibelstellen darüber auswendig. Doch solange wir diese Wahrheit nicht auf spürbare Weise erlebt haben, wird sie keine tiefe Überzeugung werden, aus der wir leben können. Mein Ehemann kann mir den ganzen Tag über sagen, dass er mich liebt, doch wenn er diese Worte nicht tatsächlich in Taten umsetzt und mir seine Liebe demonstriert, ist das nur schwer zu glauben, und es ist noch schwerer, darauf zu reagieren.

Ich weiß, dass Jesus mich liebt, weil ich es gespürt, gehört und mit eigenen Augen gesehen habe. Es war diese Erfahrung von seiner Liebe, die eine radikale Veränderung in mir bewirkte. Und seit dem Moment, als ich seiner

Liebe begegnet bin, ist dies die Überzeugung, die meine Anbetung antreibt: Ich möchte nicht einfach nur sagen, dass Jesus mich liebt; ich will es ganz tief in meinem Innersten wissen und davon verändert werden.

Wenn du der Liebe Gottes schon einmal begegnet bist, weißt du bereits, was ich entdeckt habe: Eine Begegnung mit seiner Liebe geschieht naturgemäß nur durch einen mutigen und verletzbaren Akt der Hingabe. Um Gottes Liebe zu empfangen, müssen wir zulassen, dass er uns liebt. Wir müssen jeden Versuch aufgeben, ihn auf Abstand zu halten, und jede Bemühung einstellen, um die Art und Weise zu kontrollieren, wie er uns berührt und verändert. Wir müssen ihn ganz nah an uns heranlassen – an die tiefsten Stellen unseres Seins – und zulassen, dass er mit seiner Liebe alles verändert.

Ich bin davon überzeugt, dass ohne diese mutige Hingabe keine Beziehung mit ihm möglich ist. Manchmal fühle ich mich wie eine Schallplatte mit einem Sprung – ich ermutige die Leute permanent, ihr Leben hinzugeben, ihre Fragen und Anklagen niederzulegen und ihre Mauern fallenzulassen. Ich suche nach unterschiedlichen Wegen, um den Menschen das mitzuteilen, was mir so wichtig ist, und ich will nicht, dass sie es verpassen: Gott liebt dich so sehr, und wenn du das erlebst, wirst du nie wieder derselbe sein.

Ich sage ihnen, dass ich weiß, was es heißt, um Vertrauen in Jesus zu ringen, was es heißt, all den Schmerz und die Angst, die unbeantworteten Fragen und den mächtigen

Drang nach Kontrolle loszulassen und Gott in unserem Leben Gott sein zu lassen. Und ich erzähle ihnen von meiner Entdeckung, wer dieser Gott ist – ein Vater, der mit einer Liebe liebt, die nicht verdient werden kann, die niemals aufgibt und die uns genau da begegnet, wo wir sind, egal wie groß das Chaos oder der Sturm auch sein mag, in dem wir uns befinden. Mit allem in mir versuche ich, ihnen den Mut zu geben, sich in seine Arme fallen zu lassen.

Doch natürlich kann ich den Menschen in einer Anbetungszeit, einer Konferenzrede oder einem Interview nur ganz bedingt etwas weitergeben. Dies ist der Grund, warum ich mich entschlossen habe, die ganze Geschichte zu erzählen, wie ich all diese Dinge über die Liebe Gottes gelernt habe. Ich habe beschlossen, mich ein weiteres Mal ungeschminkt und verletzlich zu zeigen, und ich lade dich und jeden, der dieses Buch liest, dazu ein, diese Momente mit mir zu teilen. Ich tue all das, weil ich möchte, dass du mir glaubst und dass du ihm glaubst. Er liebt dich mit einer Liebe, die nicht messbar, aufhaltbar oder begrenzbar ist!

Wenn es eine Sache gibt, die mir zweifellos bekannt ist, dann ist es der eine Moment, der dein ganzes Leben verändern kann. Genauso wie es Momente gibt, die heilen, wiederherstellen und neu beleben, gibt es auch Momente, die erschüttern, verwunden und zerstören.

Der erste von diesen erschütternden Momenten in meinen Leben ereignete sich, als ich zwei Jahre alt war. Mein Vater fuhr eines Tages mit seinem Motorrad nach Hause, als eine Frau an einer Kreuzung mit ihrem Auto ein Stoppschild übersah und ihn anfuhr. Er flog durch die Luft und schlug mit dem Kopf sehr hart auf dem Pflaster auf (er trug keinen Helm). Im Krankenhaus teilten die Ärzte meiner Mutter mit, dass er sich eine sehr schwere Kopfverletzung zugezogen hatte und im Koma lag. Sie waren nicht sicher, ob er überhaupt wieder aufwachen würde und falls das geschehen sollte, war es unwahrscheinlich, dass er wieder ganz gesund werden würde.